Lautsprecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **28 (2015)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

L

Lautsprecher

Mehr Neugier für Bauarbeiter

Architekten kümmern sich wenig um die Arbeitsbedingungen auf dem Bau. Der ‹heisse Herbst› um den Gesamtarbeitsvertrag kann dies ändern.

Der ‹Landesmantelvertrag für das Schweizerische Bauhauptgewerbe› ist ein eindrückliches Buch. Auf 153 Seiten haben die Diplomaten der Gewerkschaften Unia und Syna und des Baumeisterverbandes 2013 in 82 Artikeln die Arbeit auf dem Bau geregelt. Im Kern: Probezeit, Kündigungsschutz, Arbeitszeit, Überstunden, Ferien, Feiertage und bis auf den Franken genaue Löhne, Zuschläge und andere Gelder. Dazu kommen 18 Anhänge mit Ausnahmen und weitergehenden Regeln. Die Baumeister und die Gewerkschaften machen auch ab, dass sie im Frieden leben und ohne Streiks und Aussperrungen entlang von ausgetüftelten Verfahren Streit schlichten wollen. Der Bundesrat hat den Vertrag verbindlich für alle Arbeitgeber erklärt. Er gilt nicht nur für die Mitglieder der Verbände, sondern für jeden Kübelimaurer.

Im Oktober läuft der Vertrag aus. Die Gewerkschafter wollen ihn revidieren: «Es gibt schlimme Tieflöhne von Dumpingfirmen auf den Baustellen. Die Möglichkeit, mit sechzig in Pension zu gehen, wird angezweifelt. Arbeitssicherheit und Gesundheit auf der Baustelle sind nicht gewährleistet. Der Vertrag muss verbessert werden.» Die Unia organisierte im Sommer eine farbenfrohe Demonstration mit 15 000 Arbeitern. Die Gewerkschaft verspricht «einen heissen Herbst». Die Baumeister machen keine Demonstration, sie schreiben Pressemitteilungen: «Kein Arbeiter verdient durchschnittlich so gut wie ein Bauarbeiter. Dazu fünf Wochen Ferien.» Und so weiter. Sie wollen den Landesmantelvertrag unverändert verlängern.

Für die Baukultur

Es ist bemerkenswert – sitze ich mit Architektinnen, Ingenieuren oder Landschaftsarchitekten zusammen, reden sie über gute Bauten, schlechte Baugesetze, über gute Bauherren und schlechte Architekten. Die Auseinandersetzungen auf dem Bauplatz Schweiz sind kein Thema – auch vor diesem als «heiss» angekündigten Herbst nicht. Wühle ich in den Archiven der Vereine, Verbände und Szenen, finde ich keine Kommentare und Stellungnahmen. Die Planerinnen und Designer sollen sich aber in zwei Perspektiven mit den Auseinandersetzungen der Bauleute befassen – diese setzen schliesslich all die Pläne in Bauten um, die Resultate ihrer Konflikte bestimmen Baukultur und Architektur entscheidend mit.

Die eine Perspektive gibt das kluge ‹Manifest zur Baukultur› her, das die Verbände SIA, BSA und BSLA, der Heimatschutz und weitere 2011 nach einem Runden Tisch geschrieben haben. Es ist ein Erfolg, der SIA hat damit die Kulturbotschaft des Bundes mitgeschrieben. Es braucht eine Überarbeitung und Erweiterung. Baukultur muss nebst dem Guten, Edlen und Wahren die Herstellungsbedingungen des Baus zum Thema machen.

Geländer dazu sind die Gerechtigkeit, der Fortschritt und der Widerstand gegen Zumutungen aller Art. Und die Solidarität mit denen, die in Regen, Wind und – diesen Sommer – in sengender Hitze Beton mischen, Eisen legen, Schaltafeln richten, Ziegel stemmen und Bagger fahren. Nur schon Neugier an den Bedingungen ihres Tuns wäre ein Fortschritt. Solidarität heisst dabei nicht blinde Zustimmung zum Schellenschütteln, mit dem die Anführer der Unia gekonnt den «heissen Herbst» einläuten – aber es heisst, dass in einen fortschrittlichen Gesamtarbeitsvertrag gehört, die Baustelle sicher und gesund zu machen. Eine Forderung, die bestens zur ‹Baukultur› passt, wie die Forderung nach rigorosem Kampf gegen Dumpinglöhne und -honorare. Ein Thema, das etlichen Architekten nicht fremd vorkommt.

Köbi Gantenbein ist Chefredaktor von Hochparterre

Für das eigene Interesse

Die zweite Perspektive zielt denn auch auf das Eigeninteresse. Was die Gewerkschaften des Baus in den letzten 25 Jahren zugunsten der Bauarbeiter erstritten haben, ist eindrücklich – man möge es im ‹grünen Buch› nachlesen. Rede ich mit angestellten Architektinnen über ihre Arbeitsbedingungen, muss ich staunen. Nicht einmal wir Journalisten als notorische Einzelgänger richten gegen schlechte Arbeitsbedingungen derart wenig aus – weniger die Löhne, sondern Ferien, Weiterbildung und vor allem Arbeitszeit in Architekturbüros sind oft jenseits. Und bedrücken offenbar die Lebensfreude trotz des Bonus künstlerisch-kultureller Arbeit. Kurz: Die Neugier für die sozialen Auseinandersetzungen auf der Baustelle kann das Fortkommen der Architektur beflügeln. Architekten können von den Gewerkschaftern lernen, wie man sich für seine Sache wehrt. **Köbi Gantenbein**

Der ‹Landesmantelvertrag für das Schweizerische Bauhauptgewerbe› kann unter www.svk-bau.ch betrachtet und ausgedruckt werden.